

Ad hoc – mit der **Tram** nach **Amsterdam**



Der PC Schwaben feierte mit seiner PCC-Veranstaltung in Zandvoort (siehe Seite 92 ff.) und dem Abstecher nach Amsterdam seinen Event-Jahreshöhepunkt. Immerhin 700 Kilometer von der Heimat des PC Schwaben in Reutlingen bzw. Tübingen – entfernt, galt es, eine Veranstaltung mit mehr als 100 Teilnehmern mittels E-Mail und Telefon (leider war manch Ansprechpartner unbekannt) zu organisieren. Eine Vorab-Planungsreise? Die war weder im Etat noch im Zeit-Budget eingeplant.

Das neu formierte Vorstandsteam, Dr. Fritz Letters (Präsident), Gert Barlok (Vizepräsident), Claus Plappert (Schatzmeister) und Gerry Haag (Sportleiter), schulterte in routinierter »Gelassenheit« gemeinsam diese letztendlich sehr erfolgreiche Herkulesaufgabe. Ein erster Zwischenstopp auf dem Weg nach Amsterdam war der Zollverein Essen: eine Kohlenzeche, die in ihrer Betriebszeit (bis 1986) mit einem täglichen Fördervolumen von bis zu 16.000 Tonnen Kohle zur modernsten Zeche der Welt gezählt hatte. Nachdem das Land Nordrhein-Westfalen der Ruhrkohle AG die Zeche abgekauft hatte, wurde sie grundlegend saniert und im Jahre 2001 von der UNESCO mit dem Titel »Weltkulturerbe« für die Industrielle Kulturlandschaft Zollverein geadelt.

Dr. Rolf Tiggemann, der selbst wesentlich am Aufbau des Zollvereins beteiligt war, brachte uns persönlich die architektonischen und ingenieurstechnischen Leistungen nahe und zeigte uns auch auf, mit welchen Maßnahmen der Zollverein heute seine Finanzierung sichert (Buch: Zollverein Schacht XII, Rolf Tiggemann, 2007, ISBN 978-3-89861-741-3).

Nach der weiteren beschwerlichen Fahrt auf den vollen Autobahnen Hollands trafen sich die Mitglieder und Gäste des PC Schwaben zum angenehmen Begrüßungsabend im Hotel Golden Tulip in Haarlem. Mehr als 50 Interessierte (u. a. Mitglieder der PC Kirchenhausen, PC Heilbronn-Hohenlohe und PC Brandenburger Tor) machten sich zusammen mit dem PC Schwaben bei schönstem Wetter auf nach Amsterdam.

Mit einem für Porsche Fahrerinnen und Fahrer ungewöhnlichen Verkehrsmittel, der Tram, startete der Ausflug ins Zentrum Amsterdams – Treffpunkt »Watertaxi«. Inge Reichert-Zorzi, bekannt als »die Geschäftsstelle des PCD«, hatte diese Reise vorbereitet und die beiden »Scouts« engagiert.



**Porsche Club
Schwaben**



Generell sollten wir erst einmal über die Entstehung der Stadt Amsterdam nachdenken, die wie halb Holland in einen abgetrennten Teil des Meeres gebaut wurde. Entsprechend stehen noch heute fast alle Häuser der Altstadt auf langen Holzpfehlern, die in den darunter liegenden Grund gerammt wurden und die Häuser tragen. Da solche Pfehle natürlich über die Jahrzehnte hinweg auch faulen können, ist die manchmal etwas schiefe, leicht »betrunken wirkende« Schräglage einiger Häuser etwas leichter zu verstehen. Wenn die Grundpfeiler auf der einen Seite verrotteter sind als die auf der anderen, dann beginnt das Häuschen eben etwas einseitig zu wanken. Schaut euch dort mal in Ruhe um, dann werdet ihr eine ganze Menge solch

»betrunkenen Häuschen« finden – da ist manchmal der Schiefe Turm von Pisa gar nichts dagegen.

Doch nun zu unserer Grachtenrundfahrt. Die Standardtour dauert rund eine Stunde. Unsere Tour dagegen dauerte fast zwei Stunden und führte uns auf der Amstel durch die wirklich recht malerische Herrengracht, ehemals Quartier der reichen Kaufmannsleute, noch heute zu erkennen an ihren reichen und stolzen Patrizierhäusern, an den reich verzierten Giebeln und Fassaden. So viele reiche Kaufleute gibt es zwar nicht mehr, dafür aber umso mehr Banken, die sich hier niedergelassen haben.

Im Bereich der Brouwersgracht wiederum fanden wir die für Amsterdam ebenfalls einst typischen großen, alten Lagerhäuser, in denen die Waren der Kaufleute gestapelt wurden, und etwas weiter kamen wir an die Stadtschleusen. Eine andere typische Besonderheit sind die ausladenden Kranhaken. In anderen Städten, besonders aus der Zeit des Mittelalters, sieht man diese, wie auch hier, an den mehrstöckigen Lagerhäusern. Um die Waren herein oder heraus zu hieven, hat fast jedes ältere Bürgerhaus im Obergeschoss einen solchen Hakenmast mit der entsprechenden Dachgaube. Die Treppenhäuser waren und sind so eng, dass dies in aller Regel der einzige Weg war und ist, um größere Sachen in die Obergeschosse zu bekommen. Über den Nordseekanal ging es weiter, wie der Name vermuten lässt, in Richtung Nordsee, vorbei am Museumshafen, wo es ein romantisches altes Segelschiff zu bewundern gab. Auf dem Rückweg kamen wir noch an fast der gesamten Altstadt vorbei, so auch an dem alten Rathaus und dem Anne Frank Huis.



Genauso, wie zu Holland die vielen sogenannten »Fietzen«, die Fahrräder, gehören (überall fahren welche herum, am Rande jeder Gracht und neben jeder Brücke stehen Dutzende), so sind auch die Grachten schon seit Langem erfolgreich mit einem anderen typischen Gefährt belegt, nämlich mit dem Wohnhausboot, das es ebenso hauptsächlich nur in Holland gibt. Hunderte und Aberhunderte liegen hier in den Seilen. Die einen nutzen es als Wochenendheim, die anderen als feste Behausungen, die zum Teil mit festen Liegeplätzen, Strom, Gas und Wasseranschlüssen von der Stadt ausgestattet sind.

Auf den Grachten kann man, was kaum erstaunlich sein sollte, auch recht interessante und moderne malerische Fahrzeuge bewundern. Denn unter den »Boatpeople« befinden sich nicht wenige (noch lebende) begabte Künstler, die diese Art des Lebens in einem »sich bewegenden« Heim der vollen, stupiden städtischen Sesshaftigkeit vorziehen.

Nach diesen vielen bleibenden Eindrücken legten wir mit unserem Boot in der Altstadt zum Mittagessen im Restaurant der Fünf Fliegen an. Die beiden Guides hatten uns Amsterdam von seiner schönsten Seite gezeigt.

Frisch gestärkt ging die Führung weiter in der Altstadt. Wir besichtigten einen der typischen Coffee-shops, The Bulldog, der für die etwas anderen Genüsse bekannt ist. Übrigens ist Cannabis auch in den Niederlanden illegal. Lediglich der Besitz und Verkauf kleiner Mengen wird geduldet. Fast 1.400 Cafés, Bars und Clubs gibt es in der Altstadt, die meisten befinden sich in der Gegend von Rembrandtplein und Reguliersdwarsstraat.

Seit den 1970er-Jahren sind die Topadressen für Jazzfans das Bimhuis in der Oude Schans und das Casablanca, ein ehemaliger Seemannsclub im Rotlichtviertel. Auch wenn der große Glanz des holländischen Jazz im Schatten des kubanischen Buena-Vista-Social-Club etwas verblasst ist, haben die Läden nach wie

vor eine enorme Anziehungskraft. Als Nächstes stand natürlich auch ein Besuch im Rotlichtviertel auf unserem Programm. Von dort aus ging unsere Erkundungsreise zum Rathaus, danach zu einer Bier-Kneipe. Die Bierprobe zeigt die Geschichte des Bieres auf und bietet verschiedene Biere, so z.B. auch ein Kirschbier, zum Probieren an. Dort endete dann unsere organisierte Führung, und wir hatten noch genügend Zeit, auf eigene Faust die Innenstadt zu erkunden.

Den Amsterdam-Besuchern blieb nur wenig Zeit zum Regenerieren, bevor der PC Schwaben mit inzwischen mehr als 100 Teilnehmern der Clubreise und des PCD Club-Cup an den »Beach« von Zandvoort zog, um dort einen schönen Abend am Strand im Beachclub Riche zu erleben. Mit einem Barbecue bei rotem Sonnenuntergang und jeder Menge Smalltalk bereiteten wir uns auf den folgenden Tag vor, der für die aktiven Fahrer/innen einen Tag auf der Natur-Rennstrecke Zandvoort versprach. ■



